

Erklärung in Verbindung mit der Anhörung des Rechtsausschusses zur Einführung einer Quote für Aufsichtsratsgremien in börsennotierten Unternehmen.

Drucksache 16/5279

Von Ansgar Gabrielsen

Hintergrund meines Vorschlags zur gesetzlichen Regulierung einer besseren Gleichstellung der Geschlechter in den Führungsgremien norwegischer allgemeiner Aktiengesellschaften (ASA) war die Tatsache, dass der Anteil der Frauen unter den Mitgliedern der Führungsgremien nur ca. 6 Prozent betrug. Zum Zeitpunkt der Unterbreitung meines Vorschlags gab es in den Führungsgremien von 75 % dieser Aktiengesellschaften faktisch überhaupt keine Frauen. Für mich war dies ein Verlust an Ressourcen, sowohl für die Aktiengesellschaften selbst als auch für die Gesellschaft als Ganzes. Und ich war der Auffassung, dass wir eine solche Situation nicht weiter verantworten konnten. Dieser sehr niedrige Anteil war über viele Jahre hinweg mehr oder weniger unverändert geblieben. Und seitens der Interessenorganisationen der norwegischen Wirtschaft war viele Jahre lang verkündet worden, dass sich dies über die Zeit schon ändern würde und dass es daher unnötig wäre, mit einer Gesetzesregulierung einzugreifen. Mein Hauptargument war seinerzeit nicht in erster Linie der Gleichstellungsgesichtspunkt. Ich war vielmehr der Auffassung, dass angesichts der Tatsache, dass der Anteil der Frauen an der höheren Bildung im Laufe der letzten 30 Jahre annähernd ein Verhältnis von 50:50 erreicht hatte und dass sehr viele Frauen durchaus über relevante Leitungserfahrung verfügten, auch ein weitaus höheres Niveau der Beteiligung an den Führungsgremien von börsennotierten Unternehmen geboten war. Mir ging es also darum, alle menschlichen Ressourcen der Gesellschaft nutzbar zu machen. Frauen repräsentieren 50 Prozent der Bevölkerung unseres Landes und da gibt es keine guten Gründe dafür, dass sie nur 6 Prozent der Mitglieder in den Führungsgremien der Aktiengesellschaften stellen sollen. Und da die Vertreter des Wirtschaftslebens ihrerseits ebenfalls verbal zum Ausdruck brachten, dass sie die Ambition der Zielsetzung einer besseren Geschlechterquote teilten, sie aber gleichzeitig seit Jahr und Tag nichts taten und sich nicht rührten, war es an der Zeit, ihnen zu helfen. Und dies taten wir dann auch.

Mein Vorschlag lief darauf hinaus, dass 40 Prozent beider Geschlechter in den Leitungsgremien der allgemeinen Aktiengesellschaften (ASA) repräsentiert sein sollten. Unseren Antrag, den wir am 13. Juni 2003 im Storting einbrachten, hatten wir so angelegt, dass wir in Aussicht stellten, auf eine mögliche Gesetzesregelung unter der Voraussetzung zu verzichten, dass die Wirtschaft dieses Problem bis zum 15. August 2005 selbst regelt. Es zeigte sich, dass der Industrie dies nicht selbst gelang, und somit wurde das Gesetz eingeführt. Es war so angelegt, dass alle neuen Aktiengesellschaften nach 2005 von Anfang

an für eine richtige Geschlechtervertretung zu sorgen hatten, was sie auch taten. Allen bereits existierenden Aktiengesellschaften wurden weitere zwei Jahre eingeräumt und bis Ende 2007 mußten alle registrierten allgemeinen Aktiengesellschaften die Gleichstellung der Geschlechter geregelt haben. Ich bin darüber informiert, dass mit heutigem Stand alle norwegischen Aktiengesellschaften, die von dieser Gesetzesregulierung betroffen sind, dies jetzt so geregelt haben.

Die Gesetzesregelung ist auch für alle öffentlichen Unternehmen geltend gemacht worden. Die Wirtschaft hat, soweit ich es beurteilen kann, keine Probleme gehabt, die Forderung zu erfüllen, wozu sicher auch die lange Übergangszeit beigetragen hat. Die Hauptinteressenorganisation der norwegischen Wirtschaft („Næringslivets Hovedorganisasjon“ / NHO) hat ihrerseits auch große Anstrengungen unternommen, um Frauen dazu zu qualifizieren, Mandate in den Führungsgremien der Aktiengesellschaften zu übernehmen.